

Lasst uns den Planeten retten

– ein Manifest von Kersten Reich



Das Buch:
Reich, K.: Das nachhaltige Manifest –
Lasst uns den Planeten retten!,
Frankfurt a.M. 2021 – Westend Verlag
GmbH, ISBN: 978-3-86489-332-2

Christa Lohmann

geschrieben am Tag der russischen Invasion in die Ukraine

„Lasst uns den Planeten retten“ ist ein eminent politisches Buch, das seine Leserschaft auffordert, sich zu empören, Widerstand zu leisten, Parteien / Organisationen beizutreten und Forderungen zu stellen. Zugleich ist es ein sehr emotionales Buch, dessen zahlreiche Appelle durchscheinen lassen, wie stark der Autor nicht nur engagiert, sondern selbst betroffen ist und wie dringlich, nein geradezu drängend er Nachhaltigkeit anmahnt.

Etwas vereinfacht oder zugespitzt gesagt, gibt es in diesem Buch zwei Kategorien von Menschen und Menschengruppen: die Nicht-Nachhaltigen und die Nachhaltigen. Zu den Nicht-Nachhaltigen gehören die Egoisten, die Reichen und die reichen Eliten, die gewinnorientierten Unternehmer mit ihrem Wachstumsfanatismus, die die Verursacher der Nachhaltigkeitskrise sind, die der Autor als „Ausdruck eines entgrenzten, maßlosen und rücksichtslosen Lebensstils gegen andere Menschen und die Natur“ (S. 19) beschreibt. Nachhaltigkeit und Reichtum sind für ihn ebenso Gegensätze wie Nachhaltigkeit und Konsum.

In diesem Zusammenhang hält er der globalisierten Welt den Spiegel, sogar einen Vergröße-

rungsspiegel vor, wenn er die Folgen von Gewinnstreben und Rohstoffgier für die Nachhaltigkeit beschreibt: „Krieg und Gewalt sind im Kampf um Ressourcen, Macht und Einfluss weit verbreitet; Vertreibung, Flucht oder Migration sind die Folgen; Diskriminierung und Verfolgung nehmen ... zu; Armut und Perspektivlosigkeit wachsen ... an ...“ (S. 58).

Zur Zustandsbeschreibung der Nachhaltigkeitskrise gehört auch die Tatsache, dass Nachhaltigkeit nicht einklagbar ist; denn es gibt „kein Grundrecht auf eine unversehrte und geschützte, eine gesunde und das Leben erhaltende Umwelt“ (S. 33). Auch werden Natur und Umwelt nicht ‚gewerkschaftlich‘ vertreten und sind politisch zu wenig präsent (S. 47).

Was die Konsequenzen für die Überwindung oder zumindest die Eindämmung der Nachhaltigkeitskrise angeht, so traut er der Politik wenig zu und sieht die Verantwortung auf die Individuen verlagert. Die stehen vor dem Dilemma, dass es einen klaren Bruch zwischen Wissen und Verhalten gibt. Ökologische Einstellungen allein, sagt Reich, führen selten zu tatsächlich nachhaltigem Verhalten. Also muss Nachhaltigkeit als Lebenskunst mit einer Einstellungsänderung beginnen und regelrecht erarbeitet werden. Für den Aufbau eines nachhaltigen Lebens entwickelt Reich „Die 10 Dimensionen des Nachhaltigen Manifests“ (S. 70ff.), die beim Indivi-

duum beginnen und sich dann ausweiten zu gesellschaftlichen Veränderungen besonders der Ökonomie, der Politik und des Rechts. Um einige Beispiele dieser sehr konkreten und appellativen Aufforderungen (immer mit Ausrufzeichen) zu geben, lautet die 1. Dimension „Entwickle eine eigene nachhaltige Haltung!“ (S. 70) oder die 4. Dimension „Richte deinen Konsum an seiner Nachhaltigkeit und nicht an günstigen Preisen aus!“ (S. 99) oder die 6. „Kämpfe für eine aufgeklärte und nachhaltige Erziehung, Politik, Wissenschaft!“ (S. 107). So verständlich die Appelle und drängenden Aufforderungen auch sind, so wirken sie bisweilen moralisierend und führen nicht selten

zu Redundanzen, die die Überzeugungskraft der Argumente in meinen Augen zu mindern drohen.

Bildung und Erziehung, um an die 6. Dimension anzuknüpfen, gehören nicht zu den vorrangigen Inhalten in Reichs Manifest, auch wenn er schreibt, dass „Nachhaltigkeit ... eine nationale wie internationale Bildungsaufgabe (ist), die im Erziehungssystem zu priorisieren ist, ...“ (S. 65) und, dass allen Menschen eine umfassende Erziehung und Aufklärung über Nachhaltigkeit auf wissenschaftlicher Grundlage ermöglicht werden müsse (S. 107). Er anerkennt, dass den Schulen eine zentrale Rolle bei der Wissensvermittlung über Nachhal-

tigkeit zukommt, kritisiert aber zu Recht, dass Nachhaltigkeit nur einen kleinen Teil des Lehrplans ausmache und zudem aus Buchwissen bestehe (S. 77).

Wer liest dieses Buch?

Die Nicht-Nachhaltigen, die es dringend lesen müssten, eher nicht. Die anderen, die sich schon auf den Weg gemacht haben, werden bestärkt und können ihre nachhaltige Lebenskunst noch verfeinern. Und wenn sie überdies in Schule und Erziehung tätig sind, haben sie einen Leitfaden an der Hand, mit der Schulen für eine ganzheitliche und konsequente Nachhaltigkeit gewonnen werden können.



Das Buch:.....
Eickhoff, P., Geffers, S. G., Göhler, H., Kopp, R., Wild, M. (Hrsg.):
Schulen handeln in der Klimakrise – iChange School! Guidebook – Leitfaden für transformative Bildung, Köln 2021, Zukunftswerkstatt Akademie Verlag parto gUG,
ISBN: 978-3-00-067717-5

iChange School!

= **Schulen handeln in der Klimakrise**

Michael Fink

Das Buch „Schulen handeln in der Klimakrise“ haben Menschen aus Schulen, Klimagruppen, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Schulentwicklung geschrieben.

Es ist ein Leitfaden für transformative Bildung für Lehrer*innen, Schüler*innen, Eltern, Bildungsplaner*innen und -praktiker*innen; es erfüllt diesen Anspruch umfassend.

Während der Corona-Pandemie geht allzu leicht vergessen, dass die Menschheit überlebensbedrohlich von der Klimakrise betroffen ist. Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom 29. 4. 2021 der Politik und der Gesellschaft aufgetragen, vor 2030 zu handeln, damit Freiheitsrechte für junge Menschen nicht eingeschränkt werden müssen. Ein wichtiges Thema für Schulen. Deshalb: Wie schaffen es Schulen, dazu beizutragen?